

WAS WIR MEINEN

Die Stärke der Bauern anerkennen

Die Stärke der Bauern ist ihre Bodenständigkeit. Im wahren Sinne des Wortes. Sie stehen mit den Füßen auf dem Boden, kennen und pflegen dessen Wert als wichtiges Produktionsmittel. Sie wirtschaften nachhaltig und ressourcenschonend und denken in Generationen. Die Familie trägt den Betrieb und prägt die Entscheidungen. Verantwortlicher Umgang mit Natur und Umwelt, mit Menschen und Tieren gehört zum Selbstverständnis. Das Image in der Bevölkerung ist ganz überwiegend gut – trotz un gerechtfertigter Pauschalkritik radikaler Systemveränderer.

Die Bodenständigkeit der Bauern, die Stärke im Selbstverständnis ihrer Arbeit, darf durchaus in der Öffentlichkeit und der veröffentlichten Meinung stärker anerkannt werden. Das schließt die kritische Begleitung der modernen Landwirtschaft keineswegs aus. Sachliche und konstruktive Kritik auf beiden Seiten kann das Verständnis füreinander verbessern und das gegenseitige Vertrauen festigen. Insofern können die grundlegenden Werte der Land- und Forstwirtschaft eine Vorbildfunktion in unserer Gesellschaft einnehmen. Auswüchse wie die rücksichtslose Gier nach Geld und Spaß bedürfen solcher Vorbilder gerade bei Herausforderungen wie Euro-Stabilität, Schuldenkrisen und Flüchtlingspolitik.

Die Bauern stärken. Daran sollte die Politik stärkeres Interesse haben. Statt in weiten Teilen die Diskussion über Sinnhaftigkeit und Folgen der Schuldenpolitik und Geldwertminderung sowie Fragen nach der Belastbarkeit der sozialen Sicherungssysteme tabuisieren zu wollen. Dazu gilt es, in den gesetzlichen Rahmenbedingungen ausreichend Spielraum für unternehmerische Entscheidungen zu lassen, statt – offensichtlich von teils großem Misstrauen geprägt – ständig neue bürokratische Auflagen in Kraft zu setzen. Wer, wie Europa und Deutschland, die globale Liberalisierung der Märkte vorantreibt, hat die Pflicht, die Wettbewerbsfähigkeit seiner Volkswirtschaften zu stärken. Wichtiger Teil davon ist die Agrarbranche.

Landwirtschaft und regionale Vermarktung stärken, daran dürfen die Partner in der Lebensmittelkette ihr Handeln noch stärker ausrichten. Marktmacht bedeutet zugleich Verantwortung für die Wertschätzung von Lebensmitteln. Mitverantwortlich sind Verbraucher und Volksvertreter. Es gilt, die Gemeinsame Agrarpolitik im Sinne der Wettbewerbsfähigkeit zu reformieren statt zu revolutionieren.

Ihr



Heiner Krehl

